

Nummer 32+33
vom 17. August 2022

51. Jahrgang

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg
Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran

Verantwortlich für den Inhalt:
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg (KdöR)
Pressestelle
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199
pow@bistum-wuerzburg.de

www.pow.bistum-wuerzburg.de

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.
Erscheinungsweise wöchentlich.



Bistum Würzburg
Christsein unter den Menschen

INHALT

Im Gespräch

Würzburg: „Ein wenig Respekt habe ich schon“4 (Bischof Dr. Franz Jung nimmt erstmals an Würzburger Kreuzbergwallfahrt teil)
--

Berichte

Würzburg: „Licht aus“ an vielen Gebäuden5-6 (Stadt Würzburg schaltet zusammen mit katholischer Kirche und Schlosserverwaltung Fassadenbeleuchtungen ab)
Würzburg: Heimatbasis für alle Auszubildenden7 (Das Würzburger Priesterseminar ist jetzt auch Ausbildungszentrum)
Würzburg/Banja Luka: Wie weit wird der Weg zum Frieden?8-9 (Delegation von „pax christi“ Würzburg und Eichstätt besucht Projekt in Banja Luka)
Eisingen: Fachkräftemangel als große Herausforderung10 (Verein Sankt Josefs-Stift Eisingen hat neuen Vorstand gewählt)
Würzburg: Die „Muttergotteskerze“ und andere Heilpflanzen11-12 (Apotheker Dr. Dr. Thomas Richter über die Wirkung von Marienkräutern und -pflanzen)

Aktuelles Lexikon

Hochfest Mariä Himmelfahrt.....13

Kurzmeldungen

Bamberg/Würzburg: Besuch des Würzburger Bischofs beim Oberlandesgericht Bamberg.....14
Würzburg: Insta-Talk – Jeder sollte sich fragen, welche Energiesparmaßnahmen zu einem passen14
Würzburg: Wenn alle im Urlaub sind – Energiesparen in den Sommerferien15
Marktheidenfeld: „AndersZeit“ in Marktheidenfeld mit Trachten und Mundart.....15
Memleben: Ehrenmedaille des Ministerpräsidenten für Münsterschwarzacher Mönche.....16
Würzburg: „pax christi“-Rundbrief mit Schwerpunkt Bosnien und Herzegowina16
Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Mit der Smartinfo-App sicher zur Arbeitsstelle17
Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Einmal als Straßenmusiker auftreten17
Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Umweltbewusst unterwegs18
Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Der Volkacher Madonnenraub.....18

Personalmeldungen

Würzburg: Langjähriger Vizeoffizial Dr. Endre József Koncsik wird 80 Jahre alt	19
Aschaffenburg: Marco Maier verlässt den Caritasverband Aschaffenburg	19
Dettelbach/Kahl am Main/Faulbach: Pfarrer Uwe Hartmann unerwartet gestorben	20
Fährbrück: Augustinerpater Edmund Popp gestorben	20
Kolitzheim/Gerolzhofen: Gemeindeferent André Christof gestorben	21
Retzstadt: Eucharistinerpater Siegfried Neubrand gestorben	21

Veranstaltungen

Würzburg: Pontificalgottesdienst zum Gedenken an den seligen Georg Häfner	22
Würzburg: Angelus-Gebet mit Bischof em. Hofmann auf Radio Horeb	22
Würzburg/Münsterschwarzach: Diözesanwallfahrt des Frauenbunds nach Münsterschwarzach	22
Würzburg: Jugendkirche Würzburg: Drei Tage auf dem Weg der Jakobsmuschel	23
Würzburg: Angelus-Gebet mit Weihbischof Ulrich Boom auf Radio Horeb	23
Fährbrück: Byzantinische Vesper zu Mariä Himmelfahrt	23
Rieneck/Schönau: Wanderung auf dem historischen Nonnenpfad	23

Im Gespräch

„Ein wenig Respekt habe ich schon“

Bischof Dr. Franz Jung nimmt erstmals an Würzburger Kreuzbergwallfahrt teil

Würzburg (POW) Nach zwei Jahren Pause aufgrund der Coronapandemie findet von Samstag bis Mittwoch, 20. bis 24. August, wieder die traditionelle Würzburger Kreuzbergwallfahrt statt. Sie steht unter dem Motto „Verleih mir ein hörendes Herz“. Erstmals wird auch Bischof Dr. Franz Jung teilnehmen. Worauf er sich freut und wie ihm angesichts der zu bewältigenden insgesamt 176 Kilometer zumute ist, verrät er im folgenden Interview.

POW: Herr Bischof, in Kürze gehen Sie bei der Würzburger Wallfahrt zum Kreuzberg mit. Warum?

Bischof Dr. Franz Jung: Ich gehe heuer zum ersten Mal mit, die geplante Teilnahme im Jahr 2020 fiel pandemiebedingt aus. Mir ist es ein Anliegen, die Wallfahrtstradition zu stärken, die in unserem Bistum so tief verwurzelt ist. Wallfahrten sind eine wunderbare Möglichkeit, dem Glauben Ausdruck zu verleihen. Alle können mitgehen, ohne Vorbedingungen. Jeder und jede entscheidet selbst, wie weit er oder sie sich einlassen will. Schön ist es, wenn es sich ergibt, dass man den eigenen Glauben, aber auch die eigenen Fragen, (Gebets-)Anliegen und Nöte miteinander teilen kann. Gemeinsam unterwegs zu sein bedeutet jedenfalls, den Raum zu öffnen, in dem etwas passieren kann und in dem der Heilige Geist eine Chance bekommt, Menschen tiefer zueinander und tiefer zu Gott zu führen.

POW: Wie werden Sie als Bischof wohl von den übrigen Wallfahrerinnen und Wallfahrern wahrgenommen – und umgekehrt?

Bischof Jung: Natürlich bin ich der Bischof, verstehe mich aber als einfacher Pilger und Wallfahrer wie alle anderen Teilnehmer der Kreuzbergwallfahrt auch. Ich werde dem Vorbereitungsgottesdienst am Vorabend des ersten Tages und auch dem Amt auf dem Kreuzberg selbst vorstehen und dabei auch die Predigten übernehmen. Mir ist es aber wichtig, dass die Wallfahrt vor allem von den Gläubigen selbst getragen wird. Dieser Charakter soll in jedem Fall erhalten bleiben, unabhängig von meiner Teilnahme.

POW: Worauf freuen Sie sich die Tage vor der Wallfahrt am meisten?

Bischof Jung: Ein wenig Respekt habe ich schon. Ich gehe zum ersten Mal mit und bin schon sehr gespannt, wie sich die 50 Kilometer am ersten Tag anfühlen... Aber erfahrungsgemäß zieht einen die Gruppe mit und man motiviert sich gegenseitig. Es passiert also genau das, was Kirche ausmacht, gerade in Zeiten des Umbruchs, in denen wir miteinander unterwegs sind und aufeinander achten müssen, damit keiner zurückbleibt – auch nicht der Bischof...

Interview: Markus Hauck (POW)

Die Würzburger Kreuzbergwallfahrt wird von der Bruderschaft zum Heiligen Kreuz Würzburg organisiert und findet von Samstag, 20., bis Mittwoch, 24. August, statt. Auch wenn die Wallfahrt wieder wie gewohnt stattfinden könne, sei das Coronavirus leider nicht ganz aus der Welt, schreibt die Bruderschaft auf ihrer Homepage. Deshalb werden alle Teilnehmenden, die nicht bereits ein Quartier reserviert haben, um eine Anmeldung mit persönlichen Kontaktdaten unter <https://kreuzbergwallfahrt.bistum-wuerzburg.de/> gebeten. Hier gibt es auch Informationen zu Übernachtungsmöglichkeiten, zum Infektionsschutz sowie Antworten auf die wichtigsten organisatorischen Fragen.

(36 Zeilen/3322/0941; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Berichte

„Licht aus“ an vielen Gebäuden

Stadt Würzburg schaltet zusammen mit katholischer Kirche und Schlösserverwaltung Fassadenbeleuchtungen ab – Bistum Würzburg gibt wöchentliche Energiespar-Tipps für Kirchengemeinden

Würzburg (POW) Die Stadt Würzburg, die katholische Kirche und die Bayerische Schlösser- und Seenverwaltung ergreifen ab Montag, 8. August, mehrere Maßnahmen, um jetzt Gas und Strom zu sparen. Bis auf Weiteres bleiben Beleuchtungen an städtischen, staatlichen und kirchlichen Gebäuden abgeschaltet, die nicht sicherheitsrelevant sind. Betroffen sind auch Brunnen und Schwimmbäder. Das teilt die Stadt Würzburg in einer Pressemitteilung vom 5. August mit.

Bei den kirchlichen Gebäuden geht das Licht aus an den Fassaden der bekannten Wallfahrtskirche Käppele und des Neumünsters, der Grabeskirche der Frankenapostel. Aus Sicherheitsgründen müssen die Fassaden von Kiliansdom und Marienkapelle ebenso beleuchtet bleiben wie die Fassaden von Residenz und Falkenhaus am Markt, da diese Beleuchtungen auch den jeweiligen Vorplatz beleuchten.

Mit dieser Aktion in der Stadt Würzburg startet das Bistum Würzburg eine Reihe mit wöchentlichen Energiespar-Tipps für Kirchengemeinden und kirchliche Einrichtungen. Nach den Worten des Umweltbeauftragten der Diözese Würzburg, Christof Gawronski, lassen die aktuellen Entwicklungen viele haupt- und ehrenamtliche Verantwortliche in Kirchengemeinden und kirchlichen Einrichtungen mit Sorge auf den Winter schauen. „Können wir es ethisch vertreten, unsere Kirchen zu heizen, wenn dafür im Kindergarten die Temperatur heruntergedreht werden muss? Können wir uns das in der jetzigen Situation überhaupt leisten, in gewohnter Weise Energie zu verbrauchen?“, fragten sich die Gemeinden.

Insgesamt sei es sehr wichtig, dass möglichst viele in den nächsten Monaten aufmerksam seien und prüften, wo sich Verbesserungen und Einsparungen erreichen ließen. Große technische Erneuerungen seien auf die Schnelle nicht möglich, sagt Gawronski. „Aber es gibt jede Menge Möglichkeiten, mit kleinen kostengünstigen oder sogar kostenfreien Maßnahmen in Summe zwischen fünf und 20 Prozent Energie einzusparen.“

Energiespar-Tipp Nummer 1: Außenbeleuchtung – schön, aber nicht immer nötig

Viele schöne historische Gebäude wie Gotteshäuser werden abends und nachts angestrahlt, um ein schönes Ambiente zu schaffen. In der jetzigen Situation ist so etwas aber meist Luxus.

- Dort, wo Kirchenstiftungen selbst zuständig sind, sollte geprüft werden, ob die Beleuchtung abgestellt werden kann.
- Häufig sind Kommunen zuständig – hier sollten die Kirchenverwaltungen auf die Kommunen zugehen und die Möglichkeiten besprechen.
- Überall, wo die Beleuchtung sicherheitsrelevant ist – etwa weil sie mit der Gehweg-, Straßen- oder Platzbeleuchtung verbunden ist – sollte die Beleuchtung eingeschaltet bleiben.
- In Bayern gilt aus Artenschutzgründen ein Verbot, öffentliche Gebäude nach 23 Uhr anzustrahlen. Dort, wo das noch nicht eingehalten wird, sollte die Gelegenheit genutzt werden, die Einstellungen für später anzupassen oder die Voraussetzungen dafür zu schaffen.
- Auch an die kleinen Beleuchtungen denken, die nicht sicherheitsrelevant sind, beispielsweise Schaukästen.
- Prüfen, ob die Wegebeleuchtungen am Pfarrheim und anderen kirchlichen Gebäuden effektiv sind: Könnte etwa eine gut nach unten leuchtende Lampe drei nach oben oder in alle Richtungen leuchtende Lampen ersetzen?

Hinweis: Die Serie wird auf der Homepage des Bistums Würzburg in den kommenden Wochen fortgesetzt. Themen der kommenden Wochen sind Energiespar-Tipps am Arbeitsplatz, in Schließzeiten, bei der Beleuchtung in Büro- und Versammlungsräumen und bei der Reduzierung des Warmwassers. Handlungsempfehlungen für Kirchenheizungen sind derzeit in Arbeit und werden im Herbst rechtzeitig zu Beginn der Heizperiode veröffentlicht.

(45 Zeilen/3222/0922; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Heimatbasis für alle Auszubildenden

Das Würzburger Priesterseminar ist jetzt auch Ausbildungszentrum

Würzburg (POW) Im Priesterseminar des Bistums Würzburg haben nun alle Auszubildenden der Diözese eine Anlaufstelle. Was bisher „lediglich“ Priesterseminar war, ist nun „Ausbildungszentrum & Priesterseminar“. Die Aufgabe des Hauses habe sich deutlich vergrößert, sagt Regens Peter Göttke, Leiter der Abteilung Personalgewinnung und Ausbildung, der für die Umsetzung der Pläne verantwortlich ist.

Zwar seien die Seminaristen in ihrer Studienphase in München oder Lantershofen (Rheinland-Pfalz), das Würzburger Priesterseminar bleibe aber ihr Heimatseminar. Sie haben in dem Gebäude in der Domerschulstraße 18 weiter ihre Zimmer. Zudem gebe es Ausbildungseinheiten im Bistum, die dort stattfinden. Mit dem Ausbildungszentrum sei das Gebäude nun aber auch Anlaufstelle für alle weiteren Auszubildenden der Diözese – von den dualen Ausbildungsberufen, beispielsweise Mediengestalter für Bild und Ton, Immobilienkauffrau oder Koch, bis hin zu pastoralen Berufen, wie zum Beispiel Pastoralreferent(-in) oder Religionslehrer(-in).

Thementage oder sonstige besondere Veranstaltungen in der Ausbildung finden dort statt, erklärt Göttke. Eine zentrale Anlaufstelle zu haben, bringe den Vorteil mit sich, dass die Auszubildenden aus den verschiedenen Berufen voneinander wissen und das Bewusstsein haben: „Wir arbeiten hier alle mit und gehören auch zusammen.“

Darüber hinaus haben die Ausbilder ihre Büros und Räumlichkeiten in dem Gebäude – beziehungsweise werden sie nach und nach beziehen. Bereits jetzt ist die Abteilung Personalgewinnung und Ausbildung dort untergebracht. Weitere Abteilungen, zum Beispiel das Religionspädagogische Institut, sollen noch im Laufe des Jahres dorthin umziehen, erläutert Göttke.

Es ist „eine gute Sache, wenn wir Ausbilder nahe beieinander sind“, sagt er. Die kurzen Wege machten es leicht, gut zusammenzuarbeiten und miteinander auszubilden. Und die kirchliche Ausbildung habe Qualität, zeigt er sich überzeugt.

Kapazitäten, die neben der Nutzung als „Ausbildungszentrum & Priesterseminar“ noch in dem Gebäude frei sind, könnten andere Gruppen aus der Diözese für Treffen nutzen, erklärt Göttke weiter. Der Schwerpunkt liege aber klar auf der Ausbildung. Diese habe das „Vorkaufsrecht“. Neben der eigenen Nutzung seitens der Diözese sei ein Teil des Hauses schon lange an die Universität Würzburg vermietet.

Die Veränderungen im Gebäude brächten ein „Umdenken und Umgewöhnen“ mit sich, „wo wir sonst ein relativ geschlossenes Haus waren“, sagt Göttke. Nun gebe es mehr Parteienverkehr, es sei lebendiger geworden. Wichtig ist ihm, dass das „Ausbildungszentrum & Priesterseminar“ eine Heimatbasis wird – nicht nur für die Priesteramtskandidaten, sondern für alle Auszubildenden.

Informationen zu den verschiedenen Ausbildungsberufen des Bistums gibt es im Internet unter arbeiten-beim.bistum-wuerzburg.de.

ab (Würzburger katholisches Sonntagsblatt)

(34 Zeilen/3222/0928; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Wie weit wird der Weg zum Frieden?

Delegation der katholischen Friedensbewegung „pax christi“ aus den Diözesen Würzburg und Eichstätt besucht Projekt in Banja Luka

Würzburg/Banja Luka (POW) Heiße Tage in jedem Sinne des Wortes haben Irmgard Scheitler („pax christi“ Bistum Eichstätt) und Barbara Häußler („pax christi“ Bistum Würzburg) Ende Juli in Banja Luka in Bosnien-Herzegowina erlebt, heißt es in einer Pressemitteilung der katholischen Friedensbewegung. Nach Ende der Balkankriege war hier auf Initiative von Bischof Franjo Komarica „Mirna Luka“ als ein Projekt des zivilen Friedensdienstes entstanden. Ein Verein aus einheimischen Kräften unter Leitung von Ajsa Babacic führt die damals begonnene Begegnungs- und Versöhnungsarbeit fort. „pax christi“ in den Diözesen Würzburg, Eichstätt und Bamberg begleiten und unterstützen diese nach eigenen Angaben durch regelmäßige Besuche und Fundraising.

Aufgrund von Corona waren in den vergangenen beiden Jahren keine Besuche möglich. Bei dieser ersten Fahrt seit drei Jahren habe sich gezeigt, dass sich in der Stadt einiges geändert habe: Vieles sei neu gebaut oder fertiggestellt worden. In der belebten Innenstadt seien die Cafés gut gefüllt gewesen – wahrscheinlich auch, weil viele Auslands-Banjalukaner den Sommer für Verwandtenbesuche nutzen.

Der Ukraine-Krieg sei – wenn auch indirekt – zu spüren gewesen. Die Preise seien rasant gestiegen. Im Herbst stünden Wahlen an. Der jetzige Präsident der Republika Srpska, Milorad Dodik, Freund des russischen Präsidenten Wladimir Putin und Außenministers Sergej Lawrow, wolle wiedergewählt werden. Von ihm hätten überall große Plakate gehangen. Es gebe aber nur sehr wenige Plakate von anderen Parteien. Auf einem großen Platz neben einem Einkaufszentrum solle eine russisch-orthodoxe Kathedrale gebaut werden.

Bei Gesprächen mit Don Pero Grigc, dem Cancellar der Diözese, beim Austausch mit Schwestern vom Heiligen Blut, dem katholischen Militärkaplan Don Marijan Stojanowic, aber auch mit Bischof Komarica und mit Vertretern von „Mirna Luka“ sei dieser geplante Bau Thema gewesen. Vor allem bei Katholiken sei eine sehr große Angst zu spüren gewesen, ebenso das Gefühl, die EU hätte im Grunde wenig Interesse an Bosnien-Herzegowina und tue zu wenig, dass Menschen hier weiter zusammenleben können und nicht wieder vertrieben werden.

Erschreckend sei für die Vertreterinnen von „pax christi“ auch die Beobachtung eines jungen Serben gewesen, der einem Touristen auf Englisch erklärte, die Serben würden überall gehasst, egal was sie auch immer täten. Er spüre diesen Hass, wohin er auch käme. Er wette 1000 zu eins, es werde Krieg geben. In diese Richtung weise auch, dass Präsident Dodik eine Art Parallelpolizei aufgebaut habe neben der Polizei und dem Heer, die für ganz Bosnien zuständig sei und in denen Mitglieder der drei Nationalitäten zusammen Dienst tun. Zudem habe Dodik bei einem Besuch in Israel das Schicksal des serbischen Volkes mit dem Schicksal der Juden während der Nazizeit verglichen. „Frieden geht anders, aber er scheint in der Republika Srpska von ‚oben‘ gewollt“, schreibt „pax christi“.

Bei ihrem Besuch habe die deutsche Delegation festgestellt, dass gerade die Kontinuität der Arbeit von „Mirna Luka“ konkret Frieden und Versöhnung zwischen Menschen bewirke. Deutlich geworden sei dies beim offenen Treffen im „Club“, zu dem meist zwischen 40 und 60 Menschen kommen. Einige seien auch optisch vom Schicksal gezeichnet. Sie kämen bereits seit Jahren und könnten sich inzwischen öffnen und vertrauensvoll miteinander umgehen. Diese Menschen aller Volksgruppen, Bildungsniveaus und auch verschiedener Herkunft – etliche seien nach Banja Luka vertriebene Serben – nutzten gerne das offene Angebot, durch das sie zur Ruhe kämen und auch eine Beschäftigung für zuhause erhielten. Der Club und das bescheidene Büro von „Mirna Luka“ in einer Seitenstraße in der Nähe des Zentrums seien Orte, an denen Frieden wachse. Wer Rechtsberatung erhalte, unabhängig von seiner nationalen Zugehörigkeit, wer seit Jahren in den Club komme, spreche nicht mehr hasserfüllt über andere Nationalitäten, denn er oder sie erfahre sie längst nicht mehr als Feinde. Es seien Freundschaften entstanden. „pax christi“ hoffe, dass sich diese Haltung bei den Wahlen im Herbst niederschlage. „Mirna Luka“ ermutige die Menschen, wählen zu gehen.

Auch bei einem Treffen mit den Vertretern von Nichtregierungsorganisationen (NGOs), die mit Hilfe von „Mirna Luka“ nun als Netzwerk zusammenarbeiten, sei Frieden konkret zu spüren gewesen. Wenn die

Vertreterin der muslimischen Organisation Merhamed neben zwei Vertreterinnen der orthodoxen „Serbischen Schwestern“ sitze und wie alle anderen auch von Problemen mit Ämtern, von mangelhafter Rechtsprechung, von gemeinsamen Anstrengungen rede, wie man die Lage gemeinsam angehen könne – auch welche Gesetze geändert werden müssten – dann sei diese Zusammenarbeit von Menschen verschiedener Volksgruppen zukunftsweisend.

Tiefer Frieden sei bei einer Trauerzeremonie an einer Fußgängerbrücke über den Fluss Vrbas zu spüren gewesen. Seit fast 20 Jahren kämen hier im Sommer Menschen aller Volksgruppen zusammen, um der zivilen Opfer der Kriege, vor allem in Banja Luka, zu gedenken. Während einer ganzen Woche gebe es ein Begegnungsprogramm für Menschen, die aus Banja Luka geflohen sind, und Menschen, die geblieben sind. Die Trauerzeremonie sei ein Teil dieses Programmes. Etwa 60 Menschen seien mit Blumen in den Händen zusammengestanden, einige schwarz angezogen, hätten Gedichte über die Natur und den Fluss gehört, eine Frauengruppe habe gesungen. Einige Menschen hätten geweint. „Danach warfen alle ihre Blumen in den grünen Fluss. Ein Abschied, in dem das gemeinsame Leid, aber auch die wunderschöne Umgebung die Menschen miteinander verbindet und versöhnt.“

Eines habe diese Fahrt gezeigt: Frieden sei möglich – durch die geduldige Arbeit vieler und durch überraschende Begegnungen und den Aufbau neuer Beziehungen. „Es gilt, Friedensorte zu schützen und zu vergrößern – nicht nur das, wir sollten auch die Politik auf die Existenz und die Bedeutung dieser konkreten Orte hinweisen“, heißt es in der Mitteilung von „pax christi“.

(67 Zeilen/3222/0931; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Fachkräftemangel als große Herausforderung

Verein Sankt Josefs-Stift Eisingen hat neuen Vorstand gewählt

Eisingen (POW) Der Verein Sankt Josefs-Stift Eisingen hat einen neuen Vorstand gewählt. Ernst A. Hestermann bleibt Vorsitzender, Mechthild Schwierczek wurde zur stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. „Ich weiß das entgegengebrachte Vertrauen sehr zu schätzen und freue mich auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit allen bestehenden und neuen Vorstandsmitgliedern“, dankte Hestermann laut einer Pressemitteilung des Vereins.

Auch Kirsten Müller-Oldenburg, Pfarrerin der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Eisingen, Kist und Waldbrunn, sowie Pfarrer Dr. Matthias Leineweber wurden wieder in den Vorstand gewählt. Neu in den Vorstand wählten die Mitglieder Markus Haberstumpf, Bürgermeister von Waldbrunn. Ebenso wurden Professor em. Dr. Egidius Doll von der Musikhochschule Würzburg sowie Angelika Blenk, langjährige Mitarbeiterin des Caritasverbandes und ehrenamtliche Richterin am Sozialgericht, neu in den Vorstand gewählt.

„Wir stehen in diesen Zeiten vor großen Aufgaben, die wir entschlossen und gemeinsam angehen werden. Wir müssen Wege finden, mit dem Fachkräftemangel umzugehen, der durch die Coronapandemie in der gesamten Sozialbranche immens verschärft wurde. Zudem müssen die konzeptionelle Weiterentwicklung und Modernisierung in verschiedenen Bereichen weiter vorangebracht werden“, zitiert der Verein Hestermann.

Der Verein Sankt Josefs-Stift Eisingen setzt sich seit 60 Jahren für Menschen mit geistiger, mehrfacher oder psychischer Behinderung ein. Als Träger der vier gemeinnützigen Gesellschaften Sankt Josefs-Stift, Erthal-Sozialwerk (in geteilter Trägerschaft mit dem Diözesan-Caritasverband Würzburg), includeo und der Robert-Kümmert-Akademie bietet der Verein Angebote aus den Bereichen Wohnen, Arbeit und Beschäftigung, Therapie und Beratung, Freizeit und Bildung für erwachsene Menschen mit Behinderung in ganz Unterfranken.

(22 Zeilen/3222/0930; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Die „Muttergotteskerze“ und andere Heilpflanzen

Apotheker Dr. Dr. Thomas Richter über die Wirkung von Marienkräutern und -pflanzen

Würzburg (POW) Ob Kamillentee, Salbeibonbons oder Lavendelduft – in der Hausapotheke kommen so einige Kräuter und Pflanzen zum Einsatz. Die drei genannten Pflanzen haben jedoch noch eine weitere Gemeinsamkeit. Sie werden zu Mariä Himmelfahrt am 15. August zu einem Würzbüschel zusammengebunden. „Der Tag heißt im Volksmund auch ‚Mariawurzweih‘, und da werden die Marienkräuter geweiht. Nicht nur die klassischen Marienpflanzen, sondern auch der Würzbüschel“, erklärt Apotheker Dr. Dr. Thomas Richter von der Hofapotheke zum Löwen in Würzburg. „Man hängt ihn in Häusern und Dachfirsten auf. Das hat eine schützende Wirkung vor Unheil, Unwetter und allen möglichen Krankheiten.“ Da sei ein wenig Aberglaube im Spiel, aber auch Volksmedizin.

Heutzutage seien viele der Kräuter immer noch fester Bestandteil in der Hausapotheke. Es gebe Pflanzen aus der Volksmedizin, die noch von hoher Bedeutung seien. Einige seien aber auch obsolet geworden. „Die Volksmedizin ist immer eine Quelle für die Versorgung der ländlichen Bevölkerung mit pflanzlichen Arzneimitteln gewesen“, erklärt Richter. Es sei immer schon ein Thema der Kirche gewesen, wie man die Bevölkerung mit Arzneimitteln versorgen kann. Das Apotheken- und Ärztenetz sei vor 100 bis 200 Jahren anders gewesen. Arzneien und medizinische Behandlungen seien für die Bevölkerung nicht flächendeckend zugänglich gewesen.

Marienpflanzen und die Kräuter im Würzbüschel seien nicht das Gleiche, erklärt Richter. Wichtig sei es, die Pflanzen zu unterscheiden. Marienpflanzen werden durch ihre Attribute der Jungfrau Maria zugeordnet. Die Farbe Weiß spielt dabei eine große Rolle, weil Weiß für die Reinheit stehe. „Ave Maria zart, du edler Rosengart, lilienweiß“, heiße es beispielsweise im Kirchenlied. Die Pfingstrose ist ebenfalls eine Marienpflanze, weil sie eine Rose ohne Dornen sei. Das Schneeglöckchen sei nicht nur weiß, sondern blühe, wenn man Glück hat, zu Lichtmess. Auch das ist ein Marienfeiertag. Im Jahreskreis finde man mehrere Feste, an denen Pflanzen blühen, die Maria zugeordnet werden.

Die Pflanzen im Würzbüschel orientieren sich dagegen daran, welche Kräuter zu der Zeit verfügbar seien. Die Anzahl der Kräuter im Würzbüschel sei unterschiedlich. Die Personengruppen, die sich damit auseinandergesetzt haben, würden immer kleiner werden. Diese finde man vor allem in ländlichen Regionen. Die verschiedenen Kräuter für den Würzbüschel könne man selbst sammeln. Natürlich sei beim Sammeln Vorsicht geboten. Im Frühling werde das Maiglöckchen gerne mal mit dem Bärlauch verwechselt. „Bärlauch ist schmackhafter Waldknoblauch und das Maiblümlein ist hochgiftig“, warnt Richter. „Das Wildsammeln wird heute immer schwieriger“, erklärt er. Aufgrund des Artensterbens wüchsen immer weniger Wildkräuter. In der Regel holten Firmen, die Tees auf den Markt bringen, ihre Pflanzen aus Kulturen, also aus landwirtschaftlichen Anbauflächen.

Die zentrale Pflanze im Würzbüschel sei meistens die Königskerze. Sie werde auch „Muttergotteskerze“ genannt und helfe bei Hustenerkrankungen. Die Wirkung sei medizinisch belegt. Das Aussehen der Pflanze geht auf den Namen ein. Die Königskerze ist eine schlanke Pflanze und steht wie eine Kerze an dem Ort, wo sie wächst. Die Signaturenlehre spielte in der Pflanzenmedizin eine große Rolle. Dabei versuchte man, aus den Signaturen, also aus den äußeren Merkmalen der Pflanze, die Wirkungen abzuleiten.

Inzwischen sei es in den Apotheken nicht mehr Usus, offene Tees anzubieten, einfach weil die Nachfrage zu gering sei. Das generelle Wissen über die Wirkung von Pflanzen sei zurückgegangen, weil es viele Fertigarzneimittel gebe. „Es ist aber auch ein bisschen Kulturgeschichte, die untergeht. Die Seele der Apotheke ist dadurch schon etwas beschädigt worden, aber deswegen geht die Apothekenwelt trotzdem weiter“, sagt Richter. Das Wissen über Kräuter und Tees werde in der pharmazeutischen Ausbildung weiterhin gelehrt. Die Apotheke bleibe damit die richtige Anlaufstelle für Fragen zur Wirkung von Pflanzen.

Die Grenze zwischen Heilwirkung und Küche sei manchmal fließend. Viele wohlschmeckende Kräuter werden auch in der Küche eingesetzt. Thymian beispielsweise habe eine Wirkung als Hustensaft. Wermuth sei für den Büschel geeignet und gehöre zu den Bitterkräutern. „Alles, was bitter ist, sagt man, ist gut für den Magen“, erklärt Richter. Kräuter verlieren ihre Wirkung nicht, wenn sie in Alkohol aufgelöst werden. Alkohol könne jedoch andere Stoffe lösen, die Nebenwirkungen haben. Generell gewöhnen Kräuter an Wirkung, wenn sie getrocknet werden. Deswegen seien die Trocknungsvorgänge auch beim Würzbüschel entscheidend, weil die Pflanze postmortal nochmal Inhaltsstoffe produziere.

Richter beobachtet Wellenbewegungen bei der Beliebtheit und Verwendung von Heilpflanzen. „Die grüne Bewegung in den 1970- bis 1980er Jahren hat die Pflanzen wieder hochgespült. Jetzt ist auch wieder eine Welle, die vielleicht schon etwas abgeebbt ist.“ Richter, der auch in Germanistik promoviert hat, zitiert dazu Karl-Heinrich Waggerl:

*Die Kraft, das Weh im Leib zu stillen,
verlieh der Schöpfer den Kamillen.*

*Sie blühen und warten unverzagt
auf jemand, den das Bauchweh plagt.*

*Der Mensch jedoch in seiner Pein
glaubt nicht an das, was allgemein*

*zu haben ist. Er schreit nach Pillen.
Verschont mich, sagt er, mit Kamillen,
um Gotteswillen!*

Viele Heilkräuter sind beispielsweise im Kräutergarten des Klosters Oberzell zu finden. Einen Blick in den Garten und Tipps zur Verwendung der verschiedenen Heilkräuter gibt es auf der Homepage (<https://www.oberzell.de/aktuelles/nachrichten/kr%C3%A4uter,-die-gut-durch-den-sommer-bringen>).

kh (POW)

(69 Zeilen/3322/0936; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Aktuelles Lexikon

Hochfest Mariä Himmelfahrt

(POW) In den rund 1700 überwiegend katholischen Gemeinden Bayerns haben am Montag, 15. August, Fabriken und Geschäfte geschlossen: Gefeiert wird das Hochfest „Mariä Himmelfahrt“. In Unterfranken sind nach Angaben des Bayerischen Landesamts für Statistik von insgesamt 308 Gemeinden 87 Prozent überwiegend katholisch. Hinter „Mariä Himmelfahrt“ verbirgt sich theologisch korrekt gesprochen das Fest der Aufnahme Mariens in den Himmel: Maria ist mit Leib und Seele als ganzer Mensch in die Herrlichkeit Gottes aufgenommen worden. Diesen Glaubenssatz erhob Papst Pius XII. nach Befragung aller Bischöfe am Allerheiligenfest 1950 zum Dogma.

Traditionell mit dem Hochfest verbunden ist der Brauch der Kräuterweihe. Sieben, neun oder gar bis zu 77 Kräuter sind es, die traditionell in den Weih- oder Würzbüschel, Marienwisch, Würzwisch oder Sangen genannten Sträußen zu finden sind. Darunter Johanniskraut, Kamille, Frauenmantel, Minze, Wermut, Wohlmutter, Majoran, Holunder, Schafgarbe, Basilikum und Sonnenwendkraut. Beifuß und Lavendel etwa sollen Ungeziefer abwehren, Rosmarin zu einem guten Schlaf verhelfen. Dazwischen sind mitunter auch eine Königskerze, eine Rose oder Getreideähren vertreten. Die Kräuterbüschel sollen nach Volksglauben vor Unwettern oder Krankheiten schützen, indem sie auf dem Dachboden aufgehängt, im Herd verbrannt oder dem Essen oder Viehfutter beigemischt werden. In manchen Gegenden werden die Pflanzen und Kräuter, die am Mariä-Himmelfahrts-Tag in den Kirchen geweiht werden, auch Kindern und Jungvermählten ins Bett oder Toten in den Sarg gelegt. Das Marienfest war einst auch der Tag der Apotheker und Drogisten, der Gärtner und Blumenhändler, der Gewürzkrämer und Parfümeure.

Der Brauch der Kräuterweihe geht bis in die vorchristliche Zeit zurück. Schon die Ägypter, Griechen, Römer und die germanischen Völker kannten die Heilkraft bestimmter Pflanzen. Im Mittelalter wurde der Brauch christianisiert, indem die Wirkung der Gewächse auf Gott und die Fürsprache Marias zurückgeführt wurde. Die frühesten Belege stammen aus dem 10. Jahrhundert. Die christliche Legende, die der Kräuterweihe zu Grunde liegt, dreht sich um die Himmelfahrt Marias: Als die Apostel nach drei Tagen das Grab der Muttergottes öffneten, fanden sie statt des Leichnams duftende Blumen und Kräuter darin.

Zu Mariä Himmelfahrt beginnt der „Frauendreißiger“, der bis zum Fest Mariä Geburt am 8. September beziehungsweise bis Mariä Schmerzen am 15. September gezählt wird. In dieser Zeit sind die hiesigen Kräuter voll ausgereift. Die teils darin vorhandenen Gifte sollen ihre Schärfe verloren haben. Auch dieses christliche Brauchtum lässt sich auf das Fasten der Germanen vor den Erntefesten zurückführen. An zahlreichen Wallfahrtsorten im Bistum Würzburg werden Mariä Himmelfahrt und die folgenden Marienfeste besonders feierlich begangen. Beeindruckend ist die Feier am Maria Ehrenberg in der Rhön.

(31 Zeilen/3322/0935; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kurzmeldungen

Besuch des Würzburger Bischofs beim Oberlandesgericht Bamberg

Bamberg/Würzburg (POW) Zu einem offenen Meinungsaustausch hat Bischof Dr. Franz Jung am Mittwoch, 3. August, das Oberlandesgericht Bamberg besucht. Lothar Schmitt, Präsident des Oberlandesgerichts, hieß den Bischof sehr herzlich im Justizgebäude am Wilhelmsplatz in Bamberg willkommen, heißt es in einer Pressemitteilung des Oberlandesgerichts. „Ihr Besuch ist für uns eine Freude“, begrüßte Präsident Schmitt den Bischof von Würzburg. Der Meinungsaustausch der Justiz auch mit der Kirche liege ihm besonders am Herzen. Schließlich habe sich die Justiz ähnlich wie die Kirche mit ethischen und gesellschaftlichen Fragen zu beschäftigen. Insoweit sei es wichtig, miteinander im Austausch zu stehen. Bischof Jung dankte Präsident Schmitt für die freundlichen Worte. Er freue sich auf das offene Gespräch. An den Meinungsaustausch schloss sich eine kurze Führung durch das Gebäude des Oberlandesgerichts an.

(10 Zeilen/3222/0921; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Insta-Talk: Jeder sollte sich fragen, welche Energiesparmaßnahmen zu einem passen

Würzburg/Münsterschwarzach (POW) Drei Millionen Kilowattstunden Strom pro Jahr erzeugt das Benediktinerkloster Münsterschwarzach aus regenerativen Quellen. Das ist mehr als das Doppelte von dem, was die Abtei selbst an Elektrizität benötigt, erklärte Pater Christoph Gerhard, Cellerar von Münsterschwarzach, Bischof Dr. Franz Jung beim Insta-Talk am Freitag, 5. August. In der Reihe #ausgetauscht auf der Social-Media-Plattform Instagram sprachen Bischof Jung und der Ordensmann auch über die Frage, wie Pfarreien und kirchliche Einrichtungen von den Erfahrungen der Abtei profitieren können und was jeder einzelne Mensch dazu beitragen kann, um den Herausforderungen der aktuellen Energiekrise entgegenzutreten. „Wir sind seit 20 Jahren auf dem Weg“, erklärte Gerhard. So habe das Kloster durch Dämmung den Energiebedarf bei seinen 70 Gebäuden um ein Drittel gesenkt. Wichtig sei bei allen Überlegungen zum Energiesparen, sich zu fragen, welche Maßnahmen für einen selbst passten, und nicht, welche Maßnahmen die anderen ergreifen sollten, waren sich Bischof und Cellerar einig. Das komplette Gespräch kann auf dem YouTube-Kanal des Bistums Würzburg angesehen werden.

(13 Zeilen/3222/0929; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Energiespar-Tipp Nummer 2

Wenn alle im Urlaub sind – Energiesparen in den Sommerferien

Würzburg (POW) Die Sommerferien haben begonnen. Viele Menschen verlassen ihren Arbeitsplatz, und auch Kindergärten, Pfarrheime und andere kirchliche Einrichtungen sind geschlossen. Bevor sie in den Urlaub gehen, sollten Arbeitnehmer „alles ausschalten, was nicht gebraucht wird“, rät Christof Gawronski, Umweltbeauftragter der Diözese Würzburg, im zweiten Energiespar-Tipp. Bei kirchlichen Gebäuden lohne es sich, einen Blick auf die Haustechnik zu werfen, denn auch hier gibt es Einsparpotenzial.

Energiespar-Tipps für das Büro:

- Peripheriegeräte am Computer: Bildschirm, Drucker ohne Faxfunktion ganz ausschalten.
- Ladekabel von Laptops und Smartphones von der Leitung trennen.
- Prüfen, ob es möglich ist, Kühlschränke in Teeküchen zu leeren und auszuschalten.
- Wasserboiler und Untertisch-Durchlauferhitzer ausschalten oder vom Stromnetz trennen.

Energiespar-Tipps für Gebäude:

- Zentrale Warmwasserbereitung ausschalten.
- Zirkulation ausschalten.
- Lüftungsanlagen herunterdrehen oder ausschalten (gegebenenfalls regelmäßig stoßlüften).

Die Reihe mit Energiespar-Tipps (nicht nur) für Kirchengemeinden und kirchliche Einrichtungen wird fortgesetzt.

(16 Zeilen/3322/0939; E-Mail voraus)

„AndersZeit“ in Marktheidenfeld mit Trachten und Mundart

Marktheidenfeld (POW) Passend zur Laurenzimesse ist die „AndersZeit“ am Sonntag, 7. August, in der Pfarrkirche Sankt Laurentius in Marktheidenfeld im Zeichen von Mundart und Tracht gestanden. Organisiert wurde der Gottesdienst von Gemeindeferentin Isabel Oestreicher. Ihr zur Seite standen die Trachtengruppe Karlstadt, die Trachtengruppe Glasofen und die Freunde fränkischen Brauchtums aus Urspringen, schreiben die Organisatoren. Zu Beginn der Feier zogen die Trachtengruppen zum „Frankenlied“ in die Kirche ein. Kyrie und Psalm sowie fast alle Lieder und Gebete wurden in fränkischer Mundart vorgetragen. Zur „Werntaler Tracht“, wie sie die Trachtengruppe Karlstadt trägt, gehören die Haube der Frauen und der Dreispitz der Männer, deren Bedeutung Melanie Cmiel beschrieb. Lisa Matschiner stellte die Graftschaftstrachten vor, die von der Tanztracht der unverheirateten Frauen und Männer, der Festtagstracht, der Trauertracht bis hin zur Hochzeitstracht mit prachtvoller Haube reichen – alles seien gut erhaltene Originaltrachten. Von den Alltagstrachten hingegen seien keine Originalstücke mehr vorhanden, denn diese seien einfach verbraucht und abgetragen gewesen. Die Freunde fränkischen Brauchtums aus Urspringen tragen eine erneuerte, bunte und facettenreiche Tracht. Gudrun Wiesner wies unter anderem auf die aufwändig bestickten Ärmel des Köress hin. Der Gottesdienst schloss mit einem Gebet zum heiligen Laurentius. Die nächste „AndersZeit“ ist am Sonntag, 2. Oktober. Informationen dazu gibt es im Internet (www.pfarreiengemeinschaft-st-laurentius.de).

(16 Zeilen/3322/0946; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Ehrenmedaille des Ministerpräsidenten für Münsterschwarzacher Mönche

Münsterschwarzach/Memleben (POW) Dr. Reiner Haseloff, Ministerpräsident von Sachsen-Anhalt, hat am Freitag, 5. August, die Mönche der Abtei Münsterschwarzach mit der Ehrenmedaille des Ministerpräsidenten ausgezeichnet. Er würdigte damit das Engagement der Benediktiner im ehemaligen Kloster Memleben (Gemeinde Kaiserpfalz im Burgenlandkreis in Sachsen-Anhalt), das seit mehr als zehn Jahren für einige Tage im Jahr durch sie wiederbelebt wird. Im Rahmen dieser „Ora-et-labora-Tage“ übergab Haseloff Pater Maximilian Grund, Bruder Melchior Schnaidt und Bruder Moses Macalalag die Medaille. Das „Belebte Kloster“ will einen Einblick in den Alltag der Mönche heute geben. Besucherinnen und Besucher können während dieser Zeit an den Stundengebeten teilnehmen, in Gesprächen mehr über das Mönchsleben erfahren oder bei einer Führung die Klosteranlage kennen lernen. Das Klosterleben, die Verbindung zwischen Tradition und Moderne, den Glauben und die benediktinische Spiritualität weiterzugeben ist das Anliegen des „Belebten Klosters“. Andrea Knopik, Leiterin des Museums Kloster und Kaiserpfalz Memleben, ergänzte: „Besonders liegt uns am Herzen, die mittelalterliche Klosteranlage, die seit der Mitte des 16. Jahrhunderts zweckentfremdet landwirtschaftlich genutzt wurde, wieder ihrer ursprünglichen Funktion zuzuführen. So sind es ganz besondere Momente, wenn in der Krypta nach Jahrhunderten wieder benediktinische Gesänge erklingen.“ Das ehemalige Benediktinerkloster Memleben wurde spätestens 979 durch Kaiser Otto II. gestiftet und im Zuge der Reformation und des Bauernkrieges im 16. Jahrhundert aufgelöst. Seit 2008 gehört die Anlage der Stiftung Kloster und Kaiserpfalz Memleben.

jm (Abtei Münsterschwarzach)

(18 Zeilen/3322/0942; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„pax christi“-Rundbrief mit Schwerpunkt Bosnien und Herzegowina

Würzburg (POW) Bosnien und Herzegowina (BiH) sind der Schwerpunkt des Sommer-Rundbriefs des „pax christi“-Diözesanverbands Würzburg. Er enthält einen ausführlichen Bericht über die Delegationsreise von Vertreterinnen der „pax christi“-Diözesanverbände Eichstätt und Würzburg nach Banja Luka. Außerdem erläutert die aus dem Bistum Würzburg stammende Leiterin des Büros der Heinrich-Böll-Stiftung in Sarajevo, Judith Brand, die Situation in dem Land vor den bevorstehenden Wahlen im Herbst. Außerdem enthält der Rundbrief Berichte über die Aktivitäten in den „pax christi“-Gruppen sowie Termin- und Veranstaltungshinweise. So wird es beispielsweise im Herbst in Miltenberg, Aschaffenburg und Würzburg Vorträge zum Ukraine-Krieg geben. Der Rundbrief kann auf der Homepage paxchristi-wuerzburg.de im Bereich Download heruntergeladen werden.

(9 Zeilen/3322/0947; E-Mail voraus)

„Kirche in Bayern“: Mit der Smartinfo-App sicher zur Arbeitsstelle

Würzburg (POW) Den Weg zur neuen Arbeitsstelle zu finden, ist vielleicht am ersten Tag eine Herausforderung. Doch für Menschen mit einer Seh- oder Mehrfachbehinderung ist es das jeden Tag. Wie das Blindeninstitut in Würzburg damit umgeht, zeigt das ökumenische Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ am Sonntag, 14. August. Die Smartinfo-App ist Orientierungshilfe für Menschen mit Behinderung und digitaler Wegweiser im Blindeninstitut. Wie komme ich an Elterngeld? Und was meint eigentlich der Brief vom Finanzamt? Bei solchen Fragen hilft der „Kontakt-Raum“, ein neues niederschwelliges Angebot der Caritas in Ochsenfurt. Ein weiteres Thema der von Christine Büttner moderierten Sendung ist die ökumenische Kreuzbergwallfahrt. Der Kreuzberg in der Rhön ist nicht nur ein beliebtes Ausflugsziel in Unterfranken, nach sieben Jahren gab es nun auch wieder die ökumenische Kreuzbergwallfahrt. Rund um die oberbayerische Salzachstadt Laufen gibt es viele Kapellen und Kirchen. Zwölf Stationen sind nun durch den elf Kilometer langen Kapellenweg verbunden. Bei den Berggottesdiensten in der Diözese Augsburg ist momentan Halbzeit. Die Bergmesse bei Oberstdorf gibt einen Eindruck von der beeindruckenden Atmosphäre in den Allgäuer Alpen. Bei der Ferienfreizeit oberhalb der Almosmühle im Altmühltal im Bistum Eichstätt waren in diesem Jahr die Kelten los – mit Spiel, Sport, Gemeinschaft und Abenteuern. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(16 Zeilen/3322/0938; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kirchenradio am Sonntag: Einmal als Straßenmusiker auftreten

Würzburg/Aschaffenburg/Schweinfurt/Miltenberg (POW) Ein langes Wochenende mitten im Sommer verdanken die Menschen in allen überwiegend katholischen Gemeinden Bayerns dem Hochfest Mariä Himmelfahrt, das am Montag, 15. August, gefeiert wird. Ein alter Brauch wird bis heute gepflegt – Würzbüschel zu binden. Zwei Mitglieder der Würzburger Forschergruppe Klostermedizin erklären in den Hörfunksendungen der Radioredaktion des Bistums Würzburg am Sonntag, 14. August, was alles in den Würzbüschel kommt. Ferienzeit heißt auch, einmal Sachen zu machen, für die man sonst nur wenig Zeit hat. Eine Gruppe Jugendlicher aus Regensburg hat zum Beispiel das Musizieren mit dem Reisen verbunden und trat als Straßenmusiker in Würzburg auf. In Schweinfurt wiederum haben Kinder und Jugendliche ein Musical über Tarzan auf die Beine gestellt. Was ist los, wenn sich 30 Traktoren gleichzeitig auf den Weg machen? Bereits zum fünften Mal fand die Traktor-Wallfahrt zur Wallfahrtskirche Fährbrück statt. In der Reihe „Geschichte des Glaubens“ wird der Philosoph Konfuzius vorgestellt. Er lebte um 500 vor Christus in China. In der Sendung „Gott und die Welt“ stellt zudem Regionalkantor Peter Schäfer die Orgel in der Aschaffener Sandkirche vor. Außerdem wird erklärt, was es mit der Philosophie des Daoismus auf sich hat, die ihre Wurzeln in China hat. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt (www.radioprimateon.de) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera (www.primavera24.de) ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr auf UKW 100,4 MHz (Aschaffenburg) und UKW 99,4 MHz (Miltenberg) zu hören.

(19 Zeilen/3322/0945; E-Mail voraus)

„Kirche in Bayern“: Umweltbewusst unterwegs

Würzburg (POW) Um neue Mobilitätskonzepte in der Stadt und auf dem Land geht es in der Sondersendung des ökumenischen Fernsehmagazins „Kirche in Bayern“ am Sonntag, 7. August. Moderatorin ist Christine Büttner. In der deutschen Stauhauptstadt München stecken Pendler pro Jahr im Schnitt drei Tage im Straßenverkehr fest. Doch es gibt auch andere Wege, um schnell von A nach B zu kommen, wie zum Beispiel mit einem Velomobil. Umweltbewusst ist auch der neue Rikscha-Fahrdienst der Malteser in Eichstätt. Außerdem zeigt das Magazin, was hinter dem Begriff „Radlramadama“ steckt. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(9 Zeilen/3222/0924; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kirchenradio am Sonntag: Der Volkacher Madonnenraub

Würzburg/Aschaffenburg/Schweinfurt/Miltenberg (POW) Mit Kriminalfällen beschäftigen sich die Hörfunksendungen der Radioredaktion des Bistums Würzburg am Sonntag, 7. August. Auf den Tag genau vor 60 Jahren sorgte der Raub der Riemenschneider-Madonna aus der Wallfahrtskirche „Maria im Weingarten“ bei Volkach bundesweit für Schlagzeilen. Nicht ganz so spektakulär, dafür aber originell ist die Verfolgungsjagd, um die es in einem anderen Beitrag geht: Ein Dieb klagt die Spendenkasse für die Opferkerzen und wird von einem beherzten Mesner verfolgt. Außerdem gibt ein Pressesprecher der Würzburger Polizei einen Überblick über die aktuelle Einbruchsituation in Unterfranken. Der Pfarrer einer von Kirchendiebstahl betroffenen Gemeinde erzählt, wie schmerzhaft so ein gewaltsamer Einbruch sein kann. In der Sendung „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera geht es in der Serie „Geschichte des Glaubens“ unter anderem um die Götter Griechenlands. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt (www.radioprimaton.de) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera (www.primavera24.de) ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr auf UKW 100,4 MHz (Aschaffenburg) und UKW 99,4 MHz (Miltenberg) zu hören.

(15 Zeilen/3222/0925; E-Mail voraus)

Personalmeldungen

Langjähriger Vizeoffizial Dr. Endre József Koncsik wird 80 Jahre alt

Würzburg (POW) 80 Jahre alt wird Dr. Endre József Koncsik, langjähriger Vizeoffizial der Diözese Würzburg, am Sonntag, 28. August. Koncsik wurde 1942 in Gáva in Ungarn geboren. Nach dem Studium an der griechisch-katholischen theologischen Hochschule in Nyiregyháza, der Promotion an der Katholisch-Theologischen Akademie in Budapest und der Heirat wurde er am 18. August 1968 in Nyiregyháza zum Priester des griechisch-katholischen Ritus geweiht. Ab 1968 war Koncsik Kaplan in Miskolc, einer großen Industriestadt im Norden Ungarns, und arbeitete zudem ab 1972 am Kirchlichen Gericht der Diözese Hajdudorog als Prosynodalrichter. 1980 floh er mit Frau und Sohn politisch bedingt aus Ungarn und kam nach Deutschland. 1981 wurde er als Priester in die Diözese Würzburg aufgenommen und wurde Prosynodalrichter am Kirchlichen Gericht und Ehebandverteidiger. Zugleich war er Seelsorger für die ungarischen Katholiken und half in verschiedenen Gemeinden mit. Von 1990 bis 2013 wirkte er als Vizeoffizial der Diözese Würzburg. 2013 ging Koncsik in den Ruhestand. Bis 2018 hatte er einen Seelsorgsauftrag als nebenamtlicher Diözesanrichter am Kirchlichen Gericht der Diözese Würzburg, bis 2019 half er in der Ungarnseelsorge mit.

(13 Zeilen/3322/0944)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Marco Maier verlässt den Caritasverband Aschaffenburg

Aschaffenburg (POW) Marco Maier, Vorstand für den Bereich Altenhilfe und Leiter des Senioren-Wohnstifts Sankt Elisabeth beim Caritasverband Aschaffenburg Stadt und Landkreis, verlässt den Caritasverband Aschaffenburg Stadt und Landkreis zum 30. November 2022. Maier möchte sich ab 1. Dezember 2022 einer neuen beruflichen Herausforderung stellen, heißt es in einer Pressemitteilung. Die Trennung erfolge in bestem beiderseitigem Einvernehmen. „Wir bedauern Marco Maiers Schritt sehr“, sagt Dr. Ulrich Graser, Vorsitzender des Aschaffener Caritasrats. „Marco Maier hat das Senioren-Wohnstift Sankt Elisabeth geprägt wie kein Wohnstiftsleiter vor ihm. In über 16 Jahren baute er das Wohnstift mit großer Beharrlichkeit zur ersten Adresse für pflegebedürftige Seniorinnen und Senioren in Aschaffenburg aus. Als Vorstand der Caritas Aschaffenburg setzte er sich leidenschaftlich und konsequent für die Altenpflege ein und engagierte sich in wichtigen bundesweiten und regionalen Gremien.“ Christopher Franz, Vorstandskollege in der Caritas Aschaffenburg, ergänzt: „Marco Maier hinterlässt im Caritasverband eine große Lücke – fachlich und menschlich. Wir arbeiten seit zwei Jahren sehr eng und vertrauensvoll im Vorstandsteam zusammen. In dieser Zeit habe ich seine Expertise für Pflege Themen, seine zupackende Art und seine Führungspersönlichkeit sehr schätzen gelernt.“ Caritasrat und Vorstand würden sich in den nächsten Wochen intensiv mit Maiers Nachfolge befassen.

(15 Zeilen/3322/0943; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pfarrer Uwe Hartmann unerwartet gestorben

Dettelbach/Kahl am Main/Faulbach (POW) Plötzlich und unerwartet ist Pfarrer Uwe Hartmann, Teampfarrer im Pastoralen Raum Kitzingen und Wallfahrtsseelsorger in Dettelbach, im Alter von 54 Jahren am Freitag, 5. August, gestorben. Hartmann wurde 1968 in Faulbach geboren. Nach dem Besuch der Realschule Miltenberg absolvierte er eine Ausbildung beim Finanzamt und arbeitete danach zwei Jahre im erlernten Beruf. Von 1988 bis 1992 erwarb er am Theresianum in Bamberg das Abitur. Anschließend studierte er in Würzburg und Innsbruck Theologie. Am 20. Februar 1999 empfing er im Würzburger Kiliansdom durch Bischof Dr. Paul-Werner Scheele die Priesterweihe. Als Kaplan wirkte Hartmann im Anschluss in Aub, Baldersheim, Burgerroth und Buch sowie ab September 1999 in Hammelburg und Untererthal. Ab Oktober 2000 war er Pfarradministrator von Hammelburg und Untererthal sowie Kuratus von Gauaschach. 2001 wurde er Kaplan in Erlenbach, Homburg, Lengfurt und Trennfeld. 2003 übernahm er die Pfarrei Kahl am Main. 2005 wurde Hartmann zudem Prokurator des Dekanats Alzenau, 2006 auch Dekanatsbeauftragter für Priester, Ordensberufe und Berufe der Kirche im Dekanat Alzenau. Von 2008 bis 2009 war er auch Pfarradministrator von Dettingen und Großwelzheim. 2010 wurde Hartmann außerdem stellvertretender Dekan des Dekanats Alzenau. Zudem wurde er im April 2015 Pfarradministrator der Pfarreien Gunzenbach, Mömbris, Niedersteinbach und Schimborn sowie 2016 auch Pfarradministrator der Pfarreien Geiselbach, Krombach und Oberwestern. 2017 wechselte Hartmann als Pfarrer in die Pfarreiengemeinschaft „Maria im Sand, Dettelbach“ und wurde zudem Wallfahrtsseelsorger der Wallfahrtskirche „Maria im Sand“. Seit November 2021 wirkte er als Teampfarrer im Pastoralen Raum Kitzingen. Am Dienstag, 16. August, wird um 14 Uhr in der Wallfahrtskirche Dettelbach das Requiem für den Verstorbenen gefeiert. Die Beisetzung schließt sich an.

(20 Zeilen/3222/0923; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Augustinerpater Edmund Popp gestorben

Fährbrück (POW) Im Alter von 87 Jahren ist am Samstag, 13. August, Augustinerpater Edmund Popp gestorben. Er wirkte zuletzt als Pfarradministrator von Gramschatz und Rieden. Popp wurde 1935 in Haidenaab in der Diözese Regensburg geboren. 1955 trat er in den Augustinerorden ein. Die Priesterweihe empfing er am 4. Juni 1960 von Bischof Josef Stangl in Würzburg. Von 1961 bis 1965 wirkte Popp als Kaplan in Würzburg-Sankt Bruno. Daneben unterrichtete er Religion an der Handelsschule und war gleichzeitig Präfekt an der Klosterschule der Augustiner in Würzburg. Im Jahr 1966 wechselte Popp in die Pfarrei Sankt Josef nach Bielefeld. Von 1979 bis 1993 übernahm er das Amt des Pfarrers und Wallfahrtsleiters in Germershausen. 1984 kam noch die Seelsorge in Bernshausen dazu. Ab 1993 bis zu seiner Entpflichtung im Jahr 2016 war Popp Pfarradministrator von Gramschatz und Rieden. Im Ruhestand half er weiterhin in der Pfarreiengemeinschaft Fährbrück mit. Ort und Termin für Requiem und Beisetzung werden zu einem späteren Zeitpunkt mitgeteilt.

(11 Zeilen/3322/0950; E-Mail voraus)

Gemeindereferent André Christof gestorben

Kolitzheim/Gerolzhofen (POW) Im Alter von 57 Jahren ist am Montag, 8. August, André Christof gestorben, Gemeindereferent in der Pfarreiengemeinschaft „Marienhain, Herlheim“ und im Pastoralen Raum Gerolzhofen. Christof wurde 1965 in Vaihingen geboren. Er studierte zunächst Anglistik und Slawistik und schloss 1987 eine Ausbildung zum Übersetzer in englischer Sprache ab. Im Anschluss studierte er an der Katholischen Universität Eichstätt Religionspädagogik und Kirchliche Bildungsarbeit und schloss als Diplom-Religionspädagoge (FH) ab. 1991 begann Christof als Gemeindeassistent in Kürnach. 1993 wurde er dort Gemeindereferent. 2000 wechselte er nach Höchberg-Mariä Geburt. Ab 2008 wirkte er als Gemeindereferent in Herlheim, Kolitzheim, Zeilitzheim, Alitzheim und Sulzheim sowie seit 2009 auch in Stammheim. Seit 2011 war Christof als Gemeindereferent in der Pfarreiengemeinschaft „Marienhain, Herlheim“ sowie seit Mai 2022 auch zur Mitarbeit im Pastoralen Raum Gerolzhofen eingesetzt. Er hinterlässt seine Frau und acht Kinder. Das Requiem für den Verstorbenen wird am Donnerstag, 18. August, um 10 Uhr in der Pfarrkirche Sankt Michael in Kürnach gefeiert, die Beisetzung auf dem dortigen Friedhof schließt sich an.

(13 Zeilen/3322/0937; E-Mail voraus)

Eucharistinerpater Siegfried Neubrand gestorben

Retzstadt (POW) Im Alter von 87 Jahren ist am Dienstag, 9. August, Eucharistinerpater Siegfried Neubrand gestorben. Er wirkte zuletzt als Priester zur Mithilfe in der Pfarreiengemeinschaft „Retztal, Retzbach“. Neubrand wurde 1935 in Tuttlingen geboren. 1957 legte er seine Profess als Eucharistiner ab. Von 1956 bis 1958 studierte er Philosophie in Fribourg/Schweiz und von 1958 bis 1962 Theologie in Rom. Am 23. Dezember 1961 wurde Neubrand in Rom zum Priester geweiht. Anschließend wirkte er als Kaplan in Düren. Von 1967 bis 1987 war er zunächst als Kurat, dann als Pfarrer in Rottweil tätig. Von 1987 bis zu seinem Ruhestand im Jahr 2018 half Neubrand in der Seelsorge in Retzstadt mit. Von 1990 bis 1999 war er zudem Provinzial. Seinen Ruhestand verbrachte Neubrand in Retzstadt. Die Gemeinde Retzstadt verlieh ihm 2019 die Verdienstmedaille. Das Requiem für den Verstorbenen wird am Montag, 15. August, um 12 Uhr in Düren gefeiert, die Beisetzung schließt sich an.

(10 Zeilen/3222/0932; E-Mail voraus)

Veranstaltungen

Pontifikalgottesdienst zum Gedenken an den seligen Georg Häfner

Würzburg (POW) Bischof Dr. Franz Jung feiert am Freitag, 19. August, um 17.30 Uhr im Würzburger Neumünster ein Pontifikalamt zu Ehren des vor 80 Jahren gestorbenen seligen Georg Häfner. Eine Station am Urnengrab in der Kilianskrypta schließt sich an. Die Feier ist zugleich der Vorbereitungsgottesdienst für die Würzburger Kreuzbergwallfahrt, die von Samstag bis Mittwoch, 20. bis 24. August, stattfindet. Häfner starb am 20. August 1942 im Konzentrationslager Dachau. Am 15. Mai 2011 wurde er als „Märtyrer des 20. Jahrhunderts“ im Würzburger Kiliansdom selig gesprochen. Die Kreuzbergwallfahrer sind besonders mit Georg Häfner verbunden, da er Mitglied der Würzburger Bruderschaft zum Heiligen Kreuz war. Bei ihrer Wallfahrt erinnern sie deshalb auch traditionell am 20. August, dem Todestag Häfners, um 7.20 Uhr auf der Wegstrecke von Rimpar nach Gramschatz an die Todesstunde des Märtyrerpriesters.

(10 Zeilen/3322/0949; E-Mail voraus)

Angelus-Gebet mit Weihbischof Ulrich Boom auf Radio Horeb

Würzburg (POW) Weihbischof Ulrich Boom gestaltet am Freitag, 19. August, um 12 Uhr das Angelus-Gebet auf Radio Horeb. Im Anschluss spendet der Weihbischof den Hörern Gottes Segen. Nähere Informationen im Internet unter www.horeb.org.

(3 Zeilen/3322/0948; E-Mail voraus)

Diözesanwallfahrt des Frauenbunds nach Münsterschwarzach

Würzburg/Münsterschwarzach (POW) Die Abtei Münsterschwarzach ist am Donnerstag, 8. September, das Ziel der Diözesanwallfahrt des Katholischen Deutschen Frauenbunds (KDFB) im Bistum Würzburg. Sie steht unter dem Motto „Maria – Friedenskönigin“. Abt Michael Reepen feiert um 10 Uhr einen Gottesdienst. Im Anschluss besteht die Möglichkeit zur Begegnung, schreibt der KDFB in seiner Einladung. Die Abtei wird an diesem Tag ihr Fairhandelsgeschäft, die Bäckerei und Metzgerei öffnen. Die Wallfahrt endet mit der Schlussandacht um 13.30 Uhr mit Schwester Margit Herold von den Oberzeller Franziskanerinnen, Geistliche Beirätin des KDFB. Es wird gebeten, eine Rucksackverpflegung, eine Tasse für Kaffee sowie eventuell einen Sitzhocker mitzubringen. Parkmöglichkeiten gibt es am Parkplatz der Sportstätten der Abtei (Anfahrt über die Sonnenstraße) sowie am Busparkplatz. Anmeldung bis Donnerstag, 1. September, beim KDFB-Diözesanverband, Kürschnerhof 2, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38665341, E-Mail frauenbund@bistum-wuerzburg.de. Weitere Informationen gibt es auf der KDFB-Homepage unter www.frauenbund-wuerzburg.de.

(12 Zeilen/3322/0940; E-Mail voraus)

Jugendkirche Würzburg: Drei Tage auf dem Weg der Jakobsmuschel

Würzburg (POW) Unter dem Motto „Wir folgen der Jakobsmuschel“ lädt die Jugendkirche Würzburg von Samstag bis Montag, 10. bis 12. September, zu einer Drei-Tage-Challenge ein. Angesprochen sind junge Menschen im Alter von 13 bis 25 Jahren. „In einer Challenge, in der Du Dich auf den Weg machst und gerne auch etwas träumen darfst, kannst Du Dein körperliches Potenzial erleben“, heißt es in der Einladung. Die Challenge startet am Café Dom@ain im Kilianeum-Haus der Jugend in Würzburg und führt über Ochsenfurt und Aub bis nach Uffenheim. Die Rückfahrt nach Würzburg erfolgt mit dem Zug. Wegweiser sind die Jakobsmuscheln. Referenten sind Diözesanjugendseelsorger Stephan Schwab und Sabine Brust, Erzieherin im Café Dom@in. Die Teilnahme kostet pro Person 55 Euro. Darin enthalten sind die Zugfahrt, Verpflegung (Lunchpaket, Frühstück und Abendessen) sowie die Übernachtung. Für das Gepäck gibt es ein Begleitfahrzeug. Anmeldung bis Donnerstag, 1. September, und weitere Informationen bei der Jugendkirche Würzburg, Kilianeum-Haus der Jugend, Ottostraße 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38663100, E-Mail info@kja-mainfranken.de, Internet www.kja-regio-wue.de.

(12 Zeilen/3322/0934; E-Mail voraus)

Angelus-Gebet mit Bischof em. Hofmann auf Radio Horeb

Würzburg (POW) Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann gestaltet am Freitag, 12. August, um 12 Uhr das Angelus-Gebet auf Radio Horeb. Im Anschluss wendet sich der Bischof mit einer kurzen Ansprache an die Hörer und erteilt ihnen den Segen. Nähere Informationen im Internet unter www.horeb.org.

(3 Zeilen/3222/0933; E-Mail voraus)

Byzantinische Vesper zu Mariä Himmelfahrt

Fährbrück (POW) Am Montag, 15. August, wird um 18 Uhr in der Wallfahrtskirche Fährbrück (Landkreis Würzburg) zum Fest der Entschlafung Mariens, wie das Fest Mariä Himmelfahrt in der byzantinischen Tradition genannt wird, eine Vesper im byzantinischen Ritus gefeiert. Es singt der Chor der „Freunde der Ostkirche“.

(4 Zeilen/3222/0926; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Wanderung auf dem historischen Nonnenpfad

Rieneck/Schönau (POW) Zu einer „Wanderung von Rieneck auf dem historischen Nonnenpfad zum Kloster Schönau“ laden die Franziskaner-Minoriten des Klosters Schönau (Landkreis Main-Spessart) am Samstag, 3. September, um 10 Uhr ein. Treffpunkt ist am Parkplatz am Rienecker Kreisel. „Man nehme ein Franziskanerkloster mit der kleinsten Klosterbrauerei Deutschlands, einen nicht bierernsten, brauenden Franziskanerbruder, die Natur des Saaletals und mische wohldosiert spirituelle, genüssliche und unterhaltsame Informationen rund um den Gerstensaft darunter. Das Ergebnis: eine Franziskaner-Kloster-Bier-Kultur-Wanderung der besonderen Art inklusive Bierverkostung“, heißt es in der Einladung. Teilnehmer werden gebeten, eigene Verpflegung mitzubringen. Die Teilnahme kostet pro Person acht Euro. Anmeldung unter Telefon 09351/60538216 oder E-Mail bruder-tobias@web.de.

(10 Zeilen/3222/0927; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet